

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

\*\*\*

Ich habe drei Jahre meines eigenen Lebens gebraucht, um jene fünfzig zusammenzufassen, die mir scheinbar überhaupt nicht widerfahren sind. Ich habe sie als Nachwirkung geerbt, ich habe sie nicht gewählt, sondern sie haben mich heimgesucht, so wie jeden Menschen die Stadt heimsucht, in der er geboren wird, oder die Familie, die sein Heim bilden wird, oder die Sprache, in der er zu sprechen beginnt... und die ihn dann fertig machen werden. In aller Stille. Ohne böse Absichten. Aber eben doch.

Deshalb besteht diese Zusammenfassung aus mindestens drei Geschichten.

Die erste ist die Geschichte meiner Familie, meiner Urgroßmütter, meiner Großmütter, meiner Großväter, meiner Mutter und meines Vaters, ihrer Einschüsse, den Glocken in ihren Köpfen und den Mäusen unter dem Bett. Sie sehen in die Zukunft, ohne jede Überraschung, wie Klees Angelus Novus. Sie starren mit aufgerissenen Augen vor sich hin und schreien ohne Stimme in ihren kleinen Küchen. Das ist die Reaktion auf ihre Stille.

Die zweite ist die Geschichte Zagrebs, geschrieben in Diskontinuität und in Beschleunigungen, die von den Allgemeinplätzen der kollektiven Erinnerung in gänzlich private und zufällig eingravierte Daten verschoben werden. Ich wollte zeigen, dass es unzählig viele Arten gibt, über Tatsachen zu sprechen. Keine einzige ist wahrhaft. Die Verkündung des Unabhängigen Staates Kroatien 1941. Die Befreiung Zagrebs 1945. Die große Überschwemmung 1964. Die Flugzeugentführung 1976. Titos Tod 1980. Blablabla. Lauter Märchen. Jeder hat sie den eigenen Kindern auf andere Weise erzählt. Das, was man mir erzählte, ist nicht dasselbe, was man den anderen

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

erzählt hat. Aber sie haben es uns immer wieder vor dem Zubettgehen vorgekaut. Jeden Abend wieder. Es wäre ein Leichtes, ihnen das Übel zu nehmen.

Die dritte Geschichte konstruiert sich durch meine eigene Auswahl der Ereignisse, der Helden und ihrer Zeugen. Sie ist in sich widersprüchlich, denn ich habe in voller Absicht Dokumente, Kommentare, Erinnerungen und Sätze ausgewählt, die miteinander im Konflikt stehen. Ich wollte einen historischen Roman schreiben, auf die einzige Art, die ich für möglich halte, unter Vermeidung sowohl der Gattung wie auch jeder Ideologie, wie eine Geschichte, die sich vielleicht gar nicht ereignet hat, die sich eigentlich gar nicht ereignen kann. Wir können nur von ihr träumen und sie später wie einen Traum nacherzählen. Absolut persönlich. Ohne irgendetwas zu behaupten.

Deshalb beginnt sie mit dem Himmel über Zagreb.

Dort oben.

\*\*\*

Sie geht über die Wolken und denkt, dass alles möglich ist.

Sie denkt, dass sie denkt, und sie ist nicht dumm, sondern sehr weit oben.

Und es ist Frühling.

Die Kumuluswolken des schönen Wetters quellen über die Dächer, auf den Straßen spielen Kinder, Katzen und Tauben Fangen, und

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

Männer sitzen auf den Terrassen der Cafés und reden und reden und reden und reden... und wirken immer noch harmlos.

Aber das wird nicht lange so gehen, warnt sie ihr Vater. Eigentlich flüstert er.

- Krieg, meine Liebe.

Er wird die nächsten vier Jahre dauern, und danach für immer.

- Es wäre besser für dich, dass du auf die Erde zurückkommst.

Doch das fällt ihr nicht im Traum ein. Nicht in ihrem Alter. Und nicht auf dieser Höhe.

Sie fliegt.

Und sie ist nicht die Einzige.

Es gibt nämlich viele andere, die auch meinen, dass alles möglich sei, sie denken, dass sie denken, sie denken, dass es zum Beispiel hinreichend sei, ihre Lunge zu füllen, die Luft in einen Ballon zu pusten, nach der Schnur zu greifen und loszufliegen, und sie sind nicht dumm, sondern sie fliegen wirklich – trotz der Gravitation. Hoch und höher, genauso wie sie, und von oben ist die Perspektive optimistischer, es scheint, dass die kommunistische Revolution den Durchmarsch der imperialistischen Mächte aufhalten wird, dass der Krieg Zagreb nie erreichen wird und dass sowohl die Kinder als auch die Katzen und auch die Tauben und auch die Cafés auf ihren alten Positionen bleiben werden. Man muss nur unablässig atmen und hineinpusten, die Schnur des Ballons nicht aus der Hand gleiten lassen

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

und sich nicht um das Flüstern und die Warnungen kümmern. Und so atmen sie. Atmen und pusten. Und dann fallen sie.

Darin liegt eben die Pointe.

Sie fallen schon nach einigen Seiten, sie zerschellen auf den Bürgersteigen, zerbrechen und rollen dahin wie Kegel und fragen sich, was sie hier unten überhaupt verloren haben, wo sie doch bis vor kurzem so weit oben waren, wo sie geatmet und gepustet haben, ganz sicher, dass sie ungeschoren davonkommen werden. Diese Szene wird etwas später folgen, und sie wird tatsächlich einem meisterhaften Wurf gleichen, der mit einem Schwung alle Neune davon fegt. Er wird sie niederwerfen, auseinanderpurzeln lassen und am Ende überrollen, und es wird ihnen überhaupt nicht leichter dadurch, dass sie wissen, dass sie nicht die Einzigen sind.

Ungeachtet dessen wird es ihnen sehr weh tun.

Und deshalb wiederholt ihr Vater hartnäckig, dass sie zurück auf die Erde herabsteigen soll, dass sie darauf achten soll, was sie sagt und auf wessen Seite sie sich schlägt.

- Am besten auf keine.

Und die Mutter sagt ihr, sie möge auf den Vater hören und sich den Quatsch aus dem Kopf schlagen. Sie sagt ihr, sie solle die Luft ablassen. Dann werde ihr Kopf wieder schwer werden, und sie würde

nicht wie eine Taube durch die Luft flattern und nur darauf warten, dass jemand sie mit der Schleuder trifft. Übrigens möchte die Mutter wissen, was sie denn den ganzen Tag so treibe? Und mit wem sie denn befreundet sei? Warum komme sie erst abends nach Hause, vor den Augen aller Nachbarn, vor ihren Fenstern, ihren Gartenzäunen und Gucklöchern in den Türen? Und? Was mit wem und warum?

Aber die Tochter antwortet nicht. Sie schweigt nur und zuckt mit den Schultern.

Sie können das nicht verstehen.

- Wo warst du?
- Nirgendwo.
- Was hast du gemacht?
- Nichts.

Nirgendwo und Nichts? Die Situation ist zu ernst, um Nirgendwo sein zu können, um Nichts zu machen und ohne gutes Alibi nach Hause zu kommen. Jemand wird sie anzeigen. Früher oder später. Jemand wird aufdecken, dass sie ein zerknittertes Flugblatt der Parteiorganisation in ihrer Tasche hat und dass sie den Tag mit einer Gruppe der Kommunistischen Jugend verbracht hat, die in der Höhle von Medvednica Bomben aus Spänen und Nitroglyzerin zusammengebraut hat, während die anderen den Eingang bewachten, indem sie Ausflügler mit Gitarren mimten. Das alles steht schon im Polizeibericht:

**DER HIMMEL ÜBER ZAGREB IST EINE GEFÄHRLICHE  
UTOPIE DER LINKEN.**

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

DER HIMMEL ÜBER ZAGREB IST EINE KOMBINATION AUS  
SELBSTGEBASTELTEM SPRENGSTOFF UND EINER STRENG  
VERBOTENEN FIKTION.

WIR MÜSSEN IHN ABSTÜRZEN LASSEN.

Sie warnen sie, dass es besser wäre, eine anständige Arbeit zu finden.

Man muss überleben. Man muss Geld verdienen. Man muss essen.

Nein, sie können das wirklich nicht verstehen. Sie erklären ihr weiter, dass das Geld nicht im Himmel wachse, sondern dass man es immer schon aus dem Asphalt reißen, es unter dem Hammer hervorholen, aus den stählernen Zahnrädern der Maschinen herausreißen oder es auf den vollgepissten Treppen einsammeln musste, Treppen, die schmutzig wurden, bevor die Seifenlauge verdunsten konnte, durch die sie sauber werden sollten. Ihre Mutter zeigt ihr ihre schrumpeligen Hände und ihre aufgeschürften Knie, und ihr Vater krempelt sich die Ärmel hoch und spannt seine Venenzöpfe an, die sich unter seiner Haut entlang schlängeln. Das sind Beweise. Sie zählen ihr haarklein alle Kontraindikationen gegen schwere physische Arbeit auf, die sich auf ihre Muskeln, Knochen und innere Organe verteilt haben, von den Rückenschmerzen ganz zu schweigen. Doch sie haben keine Wahl. Das Geld fließt langsam und lustlos. Das Geld fordert tagtägliche Entbehrungen, Aufopferungen, Überstunden und Diät. Das Geld ist empfindlich wie eine Mimose. Es hat viel Fürsorge nötig, ununterbrochene Aufmerksamkeit, Schrubben und Polieren, tadellos saubere Fenster, durch die es vom ungetrübten Sonnenlicht angestrahlt wird, sowie luxuriöse Bedingungen, in denen es sich auf das eigene

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

Wachstum konzentrieren kann. Und deshalb arbeiten sie und arbeiten  
und arbeiten und arbeiten, das ganze Leben lang, sie arbeiten nur und  
arbeiten und arbeiten und arbeiten...

... GEGEN EUCH SELBST, unterbricht sie ihre Tochter.

Überdies gegen den Fortschritt.

Genau sie sind es, die die Klassenunterschiede vertiefen. Sie sind  
diejenigen, die den blitzblanken Zustand der Herrschaftshäuser  
produzieren und die die Norm an ihren Fließbändern übertreffen. Sie  
sind diejenigen, die das Geld pflegen, das in fremden Händen gedeiht,  
während auf ihren eigenen Handflächen nie gesunde und üppige  
Sprosse aufgehen, sondern nur verkümmerte Sprösslinge, resistent  
gegenüber dem Knapsen unter schlechten Bedingungen, Sprösslinge,  
die ihnen immer wieder angeekelt die Früchte verweigern werden.

Ihr seid selbst schuld, sagt ihnen ihre Tochter.

Es soll vorwärts gehen

\*\*\*

DIE DEUTSCHEN PANZER ROLLEN IN ZAGREB EIN.

Da sind auch Fotos. Auf einem davon bleibt eine deutsche  
Panzerereinheit vor dem Laden *Josip Hertman und Sohn* stehen. Die  
versammelten Zagreber glotzen erstaunt auf den Stahl. Es sind  
ungläubige Frauengesichter in der zweiten und verwirrte

Männergesichter in der ersten Reihe zu sehen. Sie haben ihre Hüte tief ins Gesicht gezogen und die Fäuste in die Taschen ihre Ballonmäntel geschoben. Sie tun nichts. Sie wundern sich nur.

- Panzer...
- Ganz echte...

Das ist nämlich jener angekündigte Neuner. Man hat sie überrollt. In einem Zug. Mehr noch, mit einem Blick. Sie sind einfach gekommen, haben die Straßen durchpflügt, die Fassaden geschliffen und haben die Stadt, ohne einen Schuss abzugeben, eingenommen. Dann brüllte jemand. *Halt!* – und alles blieb stehen. Aus den Panzerluken tauchten Kinder auf, die sich nach der langen Fahrt streckten, sie schoben ihre Mützen zurecht und ordneten ihre Uniform, strafften ihre Gesichter zu Verachtung, kniffen ihre Augen zu Messerschneiden zusammen und stachen in die Luftballons in ihren Händen.

Hände hoch!

*Los!* Worauf warten die denn?! Hände hoch!

Immer langsam, keine ruckartigen Bewegungen. *Los!*

Die Niederlage ähnelte einem Gruß. Sie zogen die Hände aus den Taschen und streckten sie hoch in die Luft.

- *Guten Tag. Willkommen.*

Dann verließen sie langsam ohne ruckartige Bewegungen dieses Foto. Aber selbst als sie aus der Sichtweite verschwunden waren, als sie



Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

endlich die Türen geschlossen und die Rollos herabgelassen hatten, brannte weiterhin die Stelle zwischen ihren Schulterblättern. Sie waren auch weiterhin im Visier, denn die Wände waren plötzlich hilflos geworden, durchsichtig und dünn wie Zeitungen, in denen jedoch Schwarz auf Weiß stand, dass eben heute, am 10. April 1941, einen Tag vor der Auferstehung des Gottessohnes auch der Unabhängige Staat Kroatien auferstanden sei.

Ein Pakt wurde geschlossen. Gott und die Kroaten.

Genau mit diesen Worten.

Im Radio wiederholte der Ustascha-Oberst Slavko Kvarternik etwas Ähnliches, er informierte die Zuhörer darüber, dass soeben der neue Staat gegründet worden sei, und er rief sie dazu auf, sich der neu gebildeten Regierung zu unterwerfen. Danach wurde ein italienischer Schlager gespielt. Vielleicht *Parlami d'armore, Mariu* in der Interpretation von Vittorio De Sica.

Und was nun?

Nichts, antwortete die Mutter.

Das Mehrparteiensystem wurde abgeschafft. Die Polizeistunde wurde eingeführt. Es wurden Rassengesetze erlassen und die allgemeine Mobilmachung ausgerufen. Jetzt ist der beste Moment, um nichts zu tun, das heißt, nur dann etwas zu tun, wenn man unbedingt muss. Zu

Ivana Sajko: Die Geschichte meiner Familie von 1941 bis 1991 und danach.  
Auszug. Übersetzt von Alida Bremer

Hause bleiben, wenn sie es sagen. Auf die Straße gehen, wenn sie dazu aufrufen. Den Arm heben, wenn sie vorbei gehen. Jubeln, winken und klatschen. *Guten Tag. Willkommen.* Immer schön langsam und gemessen, ohne ruckartige Bewegungen, so wie man es tun muss, denn für sie ist es nicht das erste Mal, dass sie nichts tun müssen, nur Jubeln, Winken, Klatschen und Warten darauf, dass die, die gerade angekommen sind, wieder abziehen und von den nächsten abgelöst werden. Und die werden auch nicht viel besser sein, zumindest ihrem politischen Verständnis nach.

Verbrecher. So sagt sie.

Aber leise.

*Aus dem Kroatischen von Alida Bremer*